

und man glaubte dann einen zweiten Himmel mit Mond und Sternen zu entdecken, und in die Unendlichkeit zu blicken, kein Blättchen der Bäume umher regte sich; es herrschte eine feyerliche Stille. Ein neues, noch nie empfundenes Gefühl — das Gefühl der Andacht, der Anbethung, der Nähe Gottes regte sich in Heinrichs Herzen. Und nun faltete der ehrwürdige Greis die Hände und blickte zum Himmel und betete dem Knaben vor — auch der Kleine erhob seine Händchen das erste Mal zum Himmel und sprach ihm ein jedes Wort nach. Die Thränen flossen dem guten Knaben reichlich über die Wangen, daß der Gott, den er bisher nicht kannte, ihm dennoch schon so viel Gutes erwiesen habe. Und als der Greis das Gebeth vollendet hatte, setzte Heinrich zur großen Freude des frommen alten Mannes aus eigenem Antriebe noch hinzu: „Ich danke Dir auch noch, lieber Gott, daß Du mich aus meiner finstern Höhle befreyt und zu diesem guten Manne geführt hast, der mir so viel Schönes und Erfreuliches von Dir erzählte.“

Vater Menrad nahm hierauf den Knaben bey der Hand und führte ihn in seine Zelle. Hier machte er ihm ein Nachtlager von weichem Moose, über das er einen Teppich breitet, und deckte den Knaben mit seinem eigenen Mantel zu.

Elftes Kapitel.

Eine Reise in's Gebirg.

Vater Menrad behielt den Knaben den Sommer über bey sich; um ihn noch mehr zu unterrichten, und